

Im Licht der Heiligen Nacht

Wünsche für die Weihnachtszeit



HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Herausgegeben von German Neundorfer

Mit Beiträgen von:

Katharina Barth-Duran

Gustav Falke

Hermann Glettler

Anselm Grün

Tomáš Halík

Nikolaus Herman

Annette Jantzen

Jochen Klepper

Susanne Niemeyer

Wolfgang Öxler

Michael Praetorius

Joachim Ringelnatz

Friedrich Rückert

Andrea Schwarz

Bernd Schwarze

Friedrich Spee

Julius Sturm

Stephan Wahle

Beatrice von Weizsäcker

Heiner Wilmer

Vorwort

Alle Jahre wieder. Das mag nach einem dieser lästigen Termine klingen, nach einer dieser Aufgaben, die einmal im Jahr zu erledigen sind, nach einer Pflichtübung, die zum Glück auch wieder abgehakt werden kann. Doch Weihnachten ist viel mehr als nur ein weiterer rot umkringelter Termin in unserem Jahreskalender. Im Gegenteil, Weihnachten ist, aller Hektik zum Trotz, auch und gerade eine Zeit der leisen, sanften Töne, eine Zeit der Erinnerungen und eine Zeit der Sehnsucht nach dem, was unserem Leben Halt und Tiefe schenkt. Denn die Weihnachtstage führen uns zurück zu vertrauten Bildern, altbekannten Liedern und zu Menschen, die unseren Lebensweg begleitet haben.

Ich möchte Sie einladen zu einer kleinen Reise in das Licht der Heiligen Nacht. Zu einer Reise, die uns in die Welt der adventlichen Klänge entführt und auf der wir den Engeln der Weihnachtsgeschichte und den Hirten auf den Feldern von Bethlehem

begegnen werden. Zu einer Reise, die uns schließlich einen Blick auf das Kind in der Krippe gestattet, dessen Geburt seit Jahrhunderten Hoffnung und Trost schenkt.

Möglicherweise werden auf dieser Reise auch Erinnerungen an die Weihnachtsfeste unserer Kindheit wach. Möglicherweise öffnen sich Türen zu einer längst vergangenen Welt, die immer noch in uns lebendig ist. Und möglicherweise werden wir sie auf eine ganz neue Weise erfahren, die wundervolle Botschaft der Weihnachtszeit, die uns auch heute noch Kraft schenkt.

Weihnachten erzählt von einem Licht, das auch dort leuchtet, wo die Dunkelheit nicht ganz verschwunden ist. Das Fest schenkt uns die frohe Botschaft von einer Hoffnung, die älter ist als alle unsere Sorgen und zugleich immer neu geboren wird.

So lade ich Sie, liebe Leserin und lieber Leser, ein zu diesem Weg zum Weihnachtslicht.

German Neundorfer

Inhalt

Vorwort	5
 Kinder singen vor den Türen Vom Klang der Weihnachtszeit und von der Stille	 11
 Adventssingen <i>Stephan Wahle</i>	 13
 Ode an das O <i>Bernd Schwarze</i>	 16
 Weihnachten <i>Joachim Ringelnatz</i>	 20
 Stille schenken <i>Hermann Glettler</i>	 21
 In der Stille in mir geboren <i>Anselm Grün</i>	 23

Engel umschweben uns, wo wir auch gehen	
Vom Wirken der himmlischen Boten	27
Die Verheißung der Geburt Jesu	29
Und der Engel verließ sie wieder	
<i>Andrea Schwarz</i>	31
Weihnachtsengel	
<i>Anselm Grün</i>	36
O Heil'ge Nacht	
<i>Julius Sturm</i>	39
Engel gesucht	
<i>Susanne Niemeyer</i>	40
 In Bethlehems Stall	
Von den Hirten und einer großen Verheißung	47
Fürchtet euch nicht!	49
Die Sicht der Hirten	
<i>Anselm Grün</i>	51
Gottesnähe	
<i>Annette Jantzen</i>	54

Als ich bei meinen Schafen wacht	
<i>Friedrich Spee</i>	59

Vom kleinen Stern, der sich verflogen hatte ...	
<i>Andrea Schwarz</i>	60

Hirten	
<i>Beatrice von Weizsäcker</i>	66

Und schenkt uns seinen Sohn

Von Kindern, die in die Welt gehen	71
--	----

Die Geburt Jesu	73
-----------------------	----

Anwesenheit	
<i>Stefan Wahle</i>	75

Ein Kind, geboren zu Betlehem	
<i>Michael Praetorius</i>	78

Stell dir vor, ein Kind kommt in die Stadt ...	
<i>Bernd Schwarze</i>	80

Die Wunschmaschine	
<i>Susanne Niemeyer</i>	91

Beglänzt von seinem Lichte

Vom Wort und dem Ende der Finsternis	97
--	----

Das Licht in der Finsternis	99
---------------------------------------	----

Im Anfang war das Wort

<i>Tomáš Halík</i>	100
------------------------------	-----

Das Licht der Religionen

<i>Beatrice von Weizsäcker</i>	103
--	-----

Goldene Gebrauchsspuren

<i>Wolfgang Öxler</i>	109
---------------------------------	-----

Berührende Worte

<i>Katharina Barth-Duran</i>	112
--	-----

Das Wort gilt

<i>Heiner Wilmer</i>	115
--------------------------------	-----

Anhang

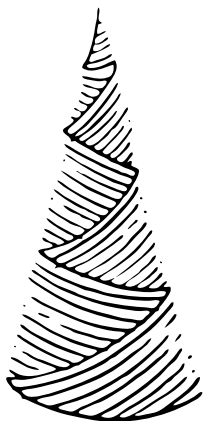
Quellenverzeichnis	118
------------------------------	-----

Textnachweise	120
-------------------------	-----

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	122
--	-----

Kinder singen vor den Türen

*Vom Klang der Weihnachtszeit
und von der Stille*



*Sterne leuchten über Städte,
über Dörfer rings im Land.
Heilig still und weiß
liegt die Welt im Kreis
unter Gottes Hand.*

*Kinder singen vor den Türen:
»Stille Nacht, heilige Nacht!«
Durch die Scheiben bricht
hell ein Strom von Licht,
aller Glanz erwacht.*

Gustav Falke



Adventssingen

Stephan Wahle

Wer in den Abendstunden eines Dezembertages durch die Stadt geht, spürt eine besondere Atmosphäre. Etwas Weiches legt sich über die Straßen; das Licht wird wärmer, die Geräusche verlieren ihre Härte. Weihnachtsmärkte verwandeln Plätze in kleine Inseln gemeinsamer Erwartung. Was einst dem Kauf von Vorräten diente, wurde über die Jahrhunderte zu einem Ritual des Verweilens: Man steht zusammen, trinkt etwas Warmes, lässt sich Zeit. Fast jedes Dorf hat heute seinen eigenen Markt – ein Zeichen dafür, wie sehr die Menschen diese kurzlebige, aber wiederkehrende Form des Zusammenkommens benötigen.

Inmitten dieser Kulisse gewinnt das Singen eine besondere Bedeutung. Lieder, die sonst vor allem im Wohnzimmer oder Gemeindesaal erklingen, sind nun unter freiem Himmel zu hören. Fremde stehen dicht beieinander, stimmen *Macht hoch die Tür* oder

Kinder singen vor den Türen

Stille Nacht an, oft auch amerikanische Weihnachtslieder. Für einen Augenblick entsteht ein stilles Einverständnis: eine Wärme, die weniger mit Tradition als mit dem Bedürfnis nach Nähe zu tun hat.

Schon im 16. Jahrhundert zogen sogenannte Kurrendesänger – Knaben- und Schülerchöre des protestantischen Kulturraums – durch die Gassen, um den Menschen ihren vorweihnachtlichen Gruß zu bringen. Ihre Lieder waren zugleich Verkündigung und geteiltes Gefühl. Das heutige Mitsingen hat diese religiöse Bindung weitgehend verloren, trägt aber einen ähnlichen Impuls in sich: die Suche nach einem Klang, in den sich die eigene Stimme hineinlegen lässt, ohne sich erklären zu müssen.

Vielleicht liegt darin die eigentliche Kraft dieser Abende. Zwischen Kerzen, die im leichten Wind flackern, zwischen Stimmen, die nicht perfekt, aber aufrichtig klingen, entsteht ein heiliger Moment von Ganzheit. Ein Gefühl, das sich schwer festhalten lässt und gerade darum kostbar ist – als würde die Zeit einen Augenblick lang langsamer

schlagen. Und vielleicht kommen die Menschen genau deshalb immer wieder: um dieses leise, ver-söhnliche Nachklingen zu hören, bevor der Alltag sie weiterträgt.

